Ueber das häusliche Leben der Israeliten [Fortsetzung]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Schulfreund**

Band (Jahr): **2 (1862)**

Heft 16

PDF erstellt am: **06.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-675648

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

haupt bei einem vernünftigen Unterricht sowohl der formale als der reale Zweck angestrebt werde, so droht doch der materielle Kobold von Heute die arme Schule von Neuem zu fesseln und zu knebeln und jenem Wesen von Oben eben nur kümmerlich seine Berechtigung zuzugestehen, jenem höhern Wesen, das den Menschen über einen bloßen Nützlichkeitsmenschen erhebt, dem Begeisterung für höhere Güter abgeht, wenn nicht gar lächerlich erscheint. Daß übrigens Begeisterung, idealer Schwung, die Grundbedingung der Verwirklichung einer Idee bildet, beweist uns die Geschichte eines Moses, Luther, Pestalozzi, vorzüglich über die unsers Heilandes Jesu.

Ueber das häusliche Leben der Israeliten.

Zusammengestellt aus „Handbüchl. bibl. Alterthümer," „Schulze", „Lisko" u. A.)

(Fortsetzung.)

C. Khane.

Eine sehr wohlthätige Anstalt im Orient sind die Khane oder Karawan-Serais. Dieß sind offene Hallen für Reisende, welche Jedermann zur Benützung offen stehen; sie vertreten gewissermaßen die Stelle unserer Gasthöfe. Für die Benützung dieser leeren Gebäude wird nichts bezahlt. Manche finden sich in der Nähe der Städte; so war ein solcher zu Bethlehem, in welchem Christus geboren wurde (Luk. 2, 7.). Diese Khane oder Serais wurden öfters von wohlthätigen Reichen erbaut und waren manchmal großartige und kostbare Gebäude.

D. Hausgeräthe.

In den Wintersäälen, die natürlich gegen Mittag liegen mußten, hatte man die mit glühenden Kohlen geheizten irdenen Feuertöpfe (Jer. 36, 22.) Eiserne Oefen und Kamine sind im ganzen Orient unbekannt; die Gluthtöpfe aber werden im Winter von Konstantinopel bis Babylon und Kairo überall gebraucht. Da das Zimmer zu drei Seien mit Polstern belegt ist, so wird der Krug mitten in dasselbe gestellt an den Ort, wo bei der Mahlzeit der Eßtisch steht.

Das Hausgeräthe des israelitischen Landmanns war sehr einfach, Die Handmühle zum Getreidemahlen, ein großer Wasserkrug, ein irde-

ner Krug zum Backen, dann einige Töpfe, Kessel, Schaalen, Schläuche, zie Oellampe, das Reitzeug und die Waffen, = mit diesem ist das nothwendige Hausgeräthe einer Familie fertig. Bettgestelle findet man im Orient nicht einmal in den Häusern der Reichen. Der Israelite schlief gewöhnlich in seinen Kleidern. Stühle, Tische, Bänke mögen die Türker und Araber gar nicht. Bei der Mahlzeit saß der Israelite zu Tische. Samuel nahm Saul und seinen Knaben und setzte sie zu Tische (1 Sam. 9, 22). Die Sitte, liegend zu essen, kam, wie babylonische Kleidertracht, erst später auf. Amos rügt an den Reichen in Samaria, die er um ihrer Ueppigkeit willen straft, die elfenbeinernen Betten, d. h. die mit Elfenbein eingelegten Sophagestelle, auf welchen umherliegend sie ihre Mahlzeiten und Trinkgelage hielten. „Ihr schlafet auf elfenbeinernen Lagern und treibet Ueberfluß mit euern Betten" (Amos, 6, 4). Bei der Mahlzeit, da Maria den Heiland salbete (Luk. 7, 37), sieht man, daß Jesus nicht saß, sondern auf dem Polster lag, sonst hätte sie nicht von hinten hinzutreten und ihm die Füße salben können.

E. Kleidung.

Die Hauptkleidungsstücke sind: das Unterkleid sammt Gürtel, das Oberkleid oder der Mantel, die Kopfbedeckung — entweder eine Haube oder eine Binde um das Haupt — und die Fußbekleidung (Sandalen.)

Das Unterkleid ist ein weites faltiges, weißes oder blaues Hemd von Leinwand oder Baumwolle, meistentheils mit Aermeln' manchmal auch ohne Aermel, das um die Hüften durch den Gürtel zusammengehalten wird und bei Männern und Weibern fast ganz gleich gemacht ist. (Forts. folgt.)

Aus der Mathematik.

15. Aufgabe. Laut Mittheilung der schweiz. Lehrerzeitung und nach neuesten amtlichen Berichten in Betreff des Kantons Bern sind Folgendes die Summen, welche die einzelnen Kantone und Halbkantone der Schweiz von Seite des Staates und der Gemeinden jährlich auf